

ATOS THEMA

Klinik Heidelberg

Hygiene

SIE IST DAS A UND O IM KRANKENHAUS.
EIN HEFT UNSERES HYGIENE TEAMS.

Themen dieser Ausgabe

- Interview mit der hygienebeauftragten Ärztin Dr. Petra Magosch
- ATOS-Hygienestandards
- Blick hinter die Kulissen der ATOS Kliniken
- Richtige Händedesinfektion

Ohne Hygiene kann kein Krankenhaus funktionieren.

Dr. med. Petra Magosch, Hygienebeauftragte Ärztin der ATOS, im Interview



Dr. med. Petra Magosch, Hygienebeauftragte Ärztin

Hygiene ist neben der medizinischen Kompetenz eine wichtige Disziplin in einem Krankenhaus. Aber was bedeutet eigentlich: Hygiene? Wir möchten in diesem Heft das Thema Hygiene für Sie anschaulich machen und nehmen Sie mit auf einen Blick hinter die Kulissen der Klinik, erklären die strengen Regeln der ATOS zum Schutz vor multiresistenten Keimen und geben Hygiene-Tipps für Patienten und Angehörige, um eine Übertragung von Krankheitserregern zu vermeiden. Den Anfang macht nun Dr. Petra Magosch, Hygienebeauftragte Ärztin der ATOS, die in einem Interview von den Aufgaben des Hygieneteams erzählt.

Die ATOS hat ein Hygiene-Team. Warum ist das so wichtig?

Ohne wirksames Hygienemanagement kann kein Krankenhaus funktionieren. Das Hygienemanagement betrifft alle Bereiche, mit denen der Patient direkt oder indirekt in Berührung kommt. Das ist sehr komplex. Deshalb haben wir seit Bestehen der ATOS ein Hygiene-Team, das alle Tätigkeiten und Vorgaben in Sachen Hygiene koordiniert und regelmäßig überprüft, Schulungen durchführt oder beauftragt und ansprechbar ist für alle Fragen zur Hygiene. Im Hygieneteam sind der Ärztliche Direktor Prof. Thermann, ich als Hygienebeauftragte Ärztin, eine externe Hygienefachkraft, eine externe Krankenhaushygienikerin sowie die

Hygienebeauftragten von Stationen, Anästhesie, OP, Zentralsterilisation und Hauswirtschaft.

Wer legt die Hygiene-Standards fest?

Hygienemaßnahmen sind im Infektionsschutzgesetz und in der Hygieneverordnung Baden-Württemberg (MedHygVO) festgelegt. Das Robert-Koch-Institut hat die Aufgaben des ehemaligen Bundesgesundheitsamtes übernommen und regelt den Infektionsschutz in der Bevölkerung. Hierzu veröffentlicht die Kommission für Krankenhaushygiene und Infektionsprävention (KRINKO) Empfehlungen zur Hygiene und zum Infektionsschutz. Daraus entstehen die Hygienestandards,

die im Hygieneteam erstellt werden und an die speziellen Gegebenheiten der ATOS Klinik angepasst sind. Sie gelten für alle Mitarbeiter verbindlich.

Können Sie ein Beispiel dafür nennen?

Ein Beispiel ist unsere Checkliste. Wir haben einen klar definierten Prozess, wie wir vor der Aufnahme eines Patienten untersuchen, ob er einen multiresistenten Keim trägt.

Sie sind Hygienebeauftragte Ärztin. Was speziell ist Ihr Fokus?

Als Hygienebeauftragte Ärztin bin ich in enger Kooperation mit unserer Hygienefachkraft dafür verantwortlich, alle Informationen zum Thema Hygiene in das Team der ATOS zu bringen. Ich bin Bindeglied zwischen dem Hygieneteam und dem Behandlungsteam, das heißt: Pflegepersonal auf Station und im OP, Ärzte, aber eben auch die Mitarbeiter in der Küche oder das Reinigungsteam. Alle Mitarbeiter müssen wissen, welche Hygienestandards sie beachten müssen, damit wir unsere Patienten vor Keimen schützen.

KEIMLEXIKON

Was sind Keime?

Keime sind etwas ganz Natürliches, auch wenn wir sie nicht sehen können, weil sie so winzig sind. Es gibt sie in jedem menschlichen Körper, sie leben auf der Haut, in Schleimhäuten und im Darm. Die Darmflora zum Beispiel bewohnen Billionen Keime, die dabei helfen, Essen zu verdauen, Vitamine zu nutzen und Giftstoffe harmlos zu

machen. Eine gute Keimflora stärkt das Immunsystem und verhindert Krankheiten – Keime sind also nicht nur natürlich, sondern sie sind sogar wichtig für die Gesundheit des Menschen. Gleichzeitig können Keime aber auch Schaden anrichten, wenn sie zur falschen Zeit am falschen Ort sind, etwa wenn sie in eine Wunde gelangen. Wir kennen diese Keime als „Krankheitserreger“.

Die ATOS Hygiene-Standards

Was die ATOS tut, damit sie sicher sind.



Immer wieder wird über Krankenhauskeime diskutiert. Die ATOS Klinik Heidelberg hat klare Regeln, um frühzeitig zu erkennen, ob ein Patient einen multiresistenten Keim in sich trägt und um, wenn nötig, entsprechende Vorsichtsmaßnahmen zu ergreifen:

1. GESPRÄCH

Jeder Patient, der eine geplante Operation in der ATOS Klinik Heidelberg hat, wird rechtzeitig vor der Operation nach Risikofaktoren befragt, zum Beispiel ein stationärer Aufenthalt im Krankenhaus innerhalb der letzten 12 Monate, chronische Wunden, eine Dialyse oder ein vormals nachgewiesener multiresistenter Keim beim Patienten oder Angehörigen.

2. UNTERSUCHUNG

Wir nehmen uns die Zeit, dass jeder Patient mit Risikofaktoren vor der stationären Aufnahme mit einem Screening auf Keime überprüft wird. Dafür werden an verschiedenen Körperstellen (Haut, Nasen-Rachen-Raum, Darm) Abstriche für mikrobiologische Untersuchungen entnommen. Übrigens: der Träger eines multiresistenten Keims muss sich nicht krank fühlen.

3. VORSICHTSMASSNAHMEN

Für den Fall, dass ein Patient dringend aufgenommen werden muss, aber das Ergebnis der Untersuchung noch nicht vorliegt, wird der Patient mit zusätzlichen Hygienemaßnahmen behandelt, um das Klinikpersonal und andere Patienten nicht zu gefährden.

4. ANTISEPTISCHE BEHANDLUNG

Bei einem positiven Befund eines multiresistenten Keims wird der Patient für mehrere Tage antiseptisch behandelt, etwa mit einer entsprechenden Nasensalbe, desinfizierender Waschlotion für Haut und Haare und einer antiseptischen Rachen-Spüllösung.

5. KONTROLLE

Drei Kontrollabstriche an drei hintereinander folgenden Tagen stellen sicher, dass der Patient nach der Behandlung tatsächlich keinen multiresistenten Keim mehr in

sich trägt. Wenn dies der Fall ist, wird der Patient ganz normal aufgenommen.

6. VERSTÄRKTE HYGIENE-MASSNAHMEN

Für den Fall, dass ein Patient mit einem multiresistenten Keim aufgenommen werden muss, gelten spezielle Hygienemaßnahmen, etwa die Unterbringung in einem Einzelzimmer, besondere Vorschriften bei der Verwendung von Schutzkleidung für das Klinikpersonal und die Angehörigen sowie bei der Desinfektion. Blutdruck-Manschette oder Fieberthermometer sind dem Patienten zugeordnet und verlassen nicht das Zimmer.

7. HOHER PFLEGESCHLÜSSEL

Die ATOS Klinik Heidelberg hat einen höheren Pflegeschlüssel, also mehr Pflegepersonal und Personal in Physiotherapie und Hauswirtschaft, als andere Kliniken. Bei der ATOS arbeitet ausschließlich qualifiziertes, examiniertes und fest angestelltes Pflegepersonal. Das kommt auch dem Bereich Hygiene sehr zugute, denn wo mehr Menschen arbeiten, ist auch mehr Zeit für den Menschen.

KEIMLEXIKON

Was bedeutet MRGN?

Der Mensch wird (auch im gesunden Zustand) von zahlreichen unterschiedlichen Bakterienarten besiedelt. Unter bestimmten Bedingungen kann aus einer Besiedelung mit diesen Bakterien auch eine Infektion entstehen, die mit Antibiotika behandelt werden muss. Leider sind mittlerweile einige dieser Bakterien gegen Antibiotika resistent geworden. Sind gleich mehrere, verschiedene Antibiotikagruppen nicht mehr ausreichend wirksam, bezeichnet man dies als Multiresistenz. Um die multiresistenten Bakterien zu unterscheiden, werden dafür dann in

Fachkreisen Abkürzungen geprägt, hier z. B. MRGN. Die Bezeichnung „MRGN“ steht für „Multiresistente gramnegative Stäbchenbakterien“. Das heißt, wir haben es hier nicht mit einer einzelnen Bakterienart, sondern mit einer Gruppe unterschiedlicher Bakterien zu tun, die alle ein vergleichbares Resistenzverhalten gegenüber Antibiotika zeigen. Meistens kommen diese Bakterien im Darmtrakt vor, gelegentlich finden sie sich aber auch in den oberen Atemwegen, in den Harnwegen oder auf der Haut. Je nachdem, wie viele Antibiotikagruppen nicht mehr ausreichend wirksam sind, werden sie in 1-MRGN bis 4-MRGN unterteilt. Klinisch bedeutsam sind hierbei nur 3-MRGN und 4-MRGN.

Sterilität ist alles

Das Herzstück der Hygiene:
die Zentralsterilisation



150 Liter rauschen durch den Reinigungs- und Desinfektionsautomaten im Sterilisationsbereich der ATOS Klinik Heidelberg, und das ist erst der Anfang: Nach dem eineinhalbstündigen Waschgang bei 93 Grad werden Scheren, Meißel und anderes OP-Besteck durch eine Mitarbeiterin einzeln überprüft, verpackt und dann bei konstant 134 Grad fünf Minuten lang im Vakuum sterilisiert.

Wenn ein Fehler passieren sollte, bräche die Maschine sofort ab, und es müsste nochmals alles von vorn beginnen. OP-Bestecke werden regelmäßig gewartet und alle Messwerte der Maschinen von den Mitarbeitern überwacht; selbst die Faltechnik der Sterilisationstücher ist genormt. „Ich bin da sehr streng mit meinen Mitarbeitern, dass die Werte penibel eingehalten werden“, erklärt die Leiterin der Zentralsterilisation Renate Frey. Sterilität ist alles im OP.

Die Aufbereitungseinheit für Medizinprodukte – umgangssprachlich der Sterilisationsbereich – befindet sich im Untergeschoss der ATOS Klinik Heidelberg, gleich neben den OPs. Vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sorgen dafür, dass alles, was im OP verwendet wird, hygienisch einwandfrei und steril ist. Dafür wird eine strenge Qualitätskette eingehalten, für die sowohl menschliche Fachkenntnis als auch ein computer-

gesteuertes Überwachungssystem die Grundlage sind. Wer in der Zentralsterilisation arbeitet, hat eine umfangreiche Ausbildung nach den Vorgaben der Deutschen Gesellschaft für Sterilgutversorgung (DGSV e.V.) absolviert. Denn man muss jedes Instrument im OP kennen, seine Funktionsweise, seine Verwendung und seine Besonderheiten bei der Reinigung – und außerdem die Messwerte der computergesteuerten Reinigungs-, Desinfektions- und Sterilisationsgeräte bewerten können.

Der typische Reinigungs- und Sterilisationsprozess umfasst viele einzelne Arbeitsschritte; die Arbeitsschritte der Maschinen werden anhand detaillierter Parameter dokumentiert und sorgsam von den Mitarbeitern überprüft. Nach jedem Arbeitsgang erfolgt eine Freigabe durch eine Mitarbeiterin, erst dann geht es weiter im Prozess. Ein sogenanntes Sieb für OP-Besteck umfasst eine fest-

gelegte Sortierung von OP-Instrumenten; je nach Art der Operation ist es individuell zusammengestellt und mit einem Barcode versehen. Mit Hilfe des Barcodes, der an unterschiedlichen Stationen eingescannt wird, wird der Weg eines Siebes vom OP durch den Reinigungs- und Sterilisationsprozess wieder hinein in den OP transparent und nachvollziehbar. „Das ist das wichtigste in unserem Bereich“, sagt Renate Frey, „dass die Qualitätskette nahtlos läuft und die Schritte eines jeden OP-Bestecks im Reinigungs- und Desinfektionsprozess nachverfolgbar sind.“

Anna Schweingel

KEIMLEXIKON

Was bedeutet MRSA?

Staphylococcus aureus ist ein sehr weit verbreiteter Haut- und Schleimhautkeim. Wenn das Bakterium gegen gewisse Antibiotika widerstandsfähig geworden ist wird es MRSA genannt: Multi-resistenter Staphylococcus aureus oder Methicillin-resistenter Staphylococcus aureus. Für Gesunde stellen diese Bakterien keine

Gefährdung dar. Bei kranken Menschen jedoch können diese Keime massive Probleme verursachen – deshalb ist eine mögliche Übertragung mit allen Mitteln zu verhindern. Grundsätzlich besteht nämlich die Gefahr, dass diese Bakterien in den Körper gelangen und zu einer Infektion führen. Eine Händedesinfektion, besonders nach Husten, Niesen, Naseputzen und Toilettengang, trägt dazu bei, die Übertragung auf andere Personen zu reduzieren.

Blick hinter die Kulissen – Hygiene in Hauswirtschaft, OP und Küche



Hygiene spielt sich im Krankenzimmer ab, im OP – und genauso in der Küche. Alle Bereiche, mit denen der Patient direkt oder indirekt in Berührung kommt, werden nach eindeutigen Richtlinien des Qualitätsmanagements gereinigt und desinfiziert. Was muss dabei beachtet werden?

ALLES GESUND: HYGIENE IN DER KLINIKKÜCHE

Gesundheit und Wohlbefinden hängen eng mit guter Ernährung zusammen. Wir unterstützen Ihre Gesundheit mit leichter und leckerer Küche. Bei der Zubereitung werden die aktuellen Hygienevorgaben im Umgang mit Lebensmitteln von allen Mitarbeitern beachtet.

Die kritischen Punkte bei der Lebensmittelverarbeitung wie z. B. das Einhalten der Kühlkette bei empfindlichen Lebensmitteln und die Temperaturüberwachung von bereits gegarten Speisen sind in einem umfangreichen Qualitätsmanagement-Handbuch beschrieben. Das Einhalten der Temperaturen beim Kühlen und Erhitzen von Lebensmitteln ist auch im häuslichen Bereich wichtig, damit sich Keime in Lebensmitteln wie z. B. im Salat oder in Desserts nicht vermehren bzw. bei der Zubereitung von heißen Speisen beim Kochen ausreichend abgetötet werden.

In der Klinik-Küche der ATOS gelten strenge Vorgaben für die Temperaturen sowohl in der Kühlung als auch beim Kochen. Damit nachvollziehbar ist, ob die Vorgaben eingehalten werden, werden laufend Temperaturmessungen vorgenommen und EDV-gestützt überwacht. Das Einhalten der Hygienerichtlinien und die Durchführung von Reinigungs- und Desinfektionsmaßnahmen sind im Küchenbereich das A und O, damit die Qualität der Speisen einwandfrei ist.

In speziellen Hygieneschulungen werden die Mitarbeiter mindestens einmal jährlich entsprechend geschult.

„Sauber und rein“ ist in einer Krankenhausküche nicht ausreichend. Geschirr und Gerätschaften zur Speisenzubereitung werden in einer speziellen Spülmaschine desinfizierend gereinigt. Sämtliche Flächen in der Küche werden nach Gebrauch und am Ende des Tages mit Einmaltüchern und Desinfektionsmittellösung gereinigt. Auch die Desinfektionsmaßnahmen werden regelmäßig dokumentiert. Darüber hinaus wird das Ergebnis der Desinfektion mittels sogenannter Abklatschuntersuchungen untersucht, bei denen von Flächen und Geräten Proben entnommen werden, die mikrobiologisch überprüft werden.

Zuhause sollten Geschirr und Gerätschaften wie z. B. Schneidbretter, die zur Fleischzubereitung genutzt wurden, übrigens ebenfalls in der Spülmaschine bei mindestens 65° gereinigt werden. Reinigungstücher sollten regelmäßig bei 60° und mit Vollwaschmittel in der Maschine gewaschen werden. Ihre Gesundheit wird es Ihnen danken!

Stefan Meindl, Küchenchef und Birgitt Stock, Hygienefachkraft

SORGT FÜR EINE GESUNDE UMGEBUNG: DIE HAUSWIRTSCHAFT

Eine gründliche und hygienische Reinigung in allen Bereichen der Klinik ist an sieben Tagen in der Woche unsere oberste Priorität, damit sich unsere Patienten und Besucher wohl fühlen, denn zur Gesundheit und Gesunderhaltung gehört auch eine gesunde Umgebung. Das fängt an bei der Wäsche: Handtücher, Waschlappen, Duschvorlage, Duschhandtücher und Kopfkissenbezüge werden täglich gewechselt und von einem eigens zertifizierten externen Wäschereibetrieb gewaschen und desinfiziert; Bettwäsche nach Bedarf, spätestens aber alle zwei Tage. Betten werden aufbereitet und die öffentlichen Flächen nach einem genauen Plan gereinigt. Aber auch auf den ersten Blick nicht sichtbare Details werden regelmäßig gereinigt und überprüft, wie etwa das Innenleben von Seifen-Spendern.

Bei der täglichen Reinigung der Patientenzimmer geht das Reinigungspersonal flexibel auf den Patienten ein – niemand in der ATOS wird geweckt, damit geputzt werden kann; das Reinigungspersonal passt sich flexibel an die aktuelle Situation des Patienten an. Denn die Kommunikation mit dem Patienten ist ein wesentlicher Bestandteil aller Begegnungen.

Für jede Station gibt es eine verantwortliche Raumpflegerin, die für den Patienten bei Fragen und Wünschen ansprechbar ist. Die Raumpflegerinnen nehmen im Leben unserer Patienten eine Vertrauensposition ein, da sie durch ihre Arbeit Einblicke in sehr persönliche Lebensbereiche erlangen, und sie sind sich dieser

Rolle bewusst. Die Königsdisziplin der Unterhaltsreinigung in unserer Klinik spielt sich in deren Herzstück, dem OP-Bereich, ab. Die ständig erforderliche Einsatzbereitschaft verlangt dem Reinigungspersonal besondere Kompetenzen und Sorgfalt ab. Nach jeder Operation wird der OP-Saal inklusive Fußboden desinfizierend mit Einmaltüchern und einer

Die hausinternen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen ihre Aufgabe sehr ernst, wohl wissend, dass ihre Arbeit erheblich zur Gesundheit unserer Patienten beiträgt. Alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hauswirtschaft werden ständig zum Thema Hygiene und Infektionsschutzgesetz geschult; einmal jährlich zusätzlich zu besonderen Themen-

„Teambesprechungen und Vernetzung innerhalb der Klinik sorgen dafür, dass das Hygienemanagement stetig weiterentwickelt wird.“



bereichen. Teambesprechungen und Vernetzung innerhalb der Klinik sorgen dafür, dass das Hygienemanagement stetig weiterentwickelt wird.

Heike Beyer, Leitung Hauswirtschaft

DAS A UND O: HYGIENE IM OP

Ziel aller Hygienemaßnahmen bei operativen Eingriffen ist gleichermaßen der Schutz des betroffenen Patienten und anderer Patienten sowie der Schutz von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern vor Infektionen. Zu einem ausreichenden Infektionsschutz tragen betrieblich-organisatorische, funktionell-bauliche und apparativ-technische Präventionsmaßnahmen bei. Die Operationsabteilung ist gegenüber den übrigen Klinikbereichen abgetrennt.

Desinfektionslösung gereinigt und sämtliche Gerätschaften nach jedem Gebrauch für den nächsten Patienten wieder desinfiziert aufbereitet. Am Tagesende wird der Fußboden mit einer Spezialmaschine gesäubert und desinfiziert. Wichtig ist dabei der planvolle Einsatz von Reinigungs- und Desinfektionsmitteln in Absprache mit der Hygienefachkraft: Haushaltsverbrauchsartikel und geeignete Maschinen müssen gesetzliche Vorgaben und sowohl ökologische als auch ökonomische Kriterien erfüllen.

In einem umfassenden Hygiene-Handbuch werden alle Reinigungs- und Desinfektionsmaßnahmen vorgegeben. Die Umsetzung wird nachvollziehbar dokumentiert.

Der Zugang erfolgt für das Personal über Personalumkleideräume. In diesen wird die private Kleidung gegen OP-Bereichskleidung (Hemd, Hose, Kittel, Schuhe, Socken, Haarschutz) getauscht. Vor Betreten des Operationsraumes muss von jedem Mitarbeiter im OP ein Mund-/Nasenschutz angelegt werden. Dieser muss sämtliche Bart- und Kopfhare sowie Mund und Nase vollständig bedecken. Das Operationsteam führt vor jedem Eingriff eine chirurgische Händedesinfektion durch. Nach der chirurgischen Händedesinfektion legt das Operationsteam im OP-Raum einen sterilen flüssigkeitsundurchlässigen Operationskittel und anschließend sterile Handschuhe an.

Für Patienten erfolgt der Zugang zum Operationsbereich durch die Patientenschleuse. Dies setzt voraus, dass sich der Patient vollständig entkleidet und für den Operationsbereich entsprechende Kleidung trägt. Wenn eine Entfernung der Haare notwendig ist, erfolgt dies unmittelbar vor dem operativen Eingriff.

Die benötigten sterilen Instrumente und Materialien werden im Operationssaal von einer steril bekleideten Pflegekraft auf sterilen Tischen hergerichtet. Im Operationsraum erfolgt eine gründliche Desinfektion der Haut des Operationsgebietes. Nach erfolgter Hautdesinfektion wird die Umgebung des Operationsgebietes mit sterilen flüssigkeitsundurchlässigen Tüchern abgedeckt. Während der Operation wird die Anzahl der im Operationsraum Anwesenden, deren Fluktuation und deren Sprechen auf ein Mindestmaß begrenzt. Die Türen des Operationsraumes bleiben soweit möglich geschlossen.

Nach Ende der Operation werden Instrumente und andere wiederzuverwendende Materialien zur Aufbereitung in die zentrale Sterilgutversorgung gebracht und dort versorgt. Nach jeder Operation werden die patientennahen Flächen, alle sichtbar kontaminierten Flächen sowie der gesamte begangene Fußboden des Operationsraumes mit einem wirksamen Präparat desinfizierend gereinigt.

Bettina Wende, OP-Leitung

Tipps für mehr Hygiene am Krankenbett



WAS ANGEHÖRIGE TUN KÖNNEN

Sie können etwas dafür tun, dass Ihre Lieben schnell wieder gesund sind! Denn als Angehörige haben Sie viele Möglichkeiten, wie Sie Patienten vor Keimen schützen können:

1. Händedesinfektion ist das A und O. Überall auf unseren Stationen finden Sie Spender mit Händedesinfektionsmittel. Desinfizieren Sie sich die Hände vor und nach dem Besuch im Krankenzimmer, wie es auf der Rückseite dieser Broschüre beschrieben ist.

2. Finger weg von Verband, Drainage oder Infusionsflaschen! Lassen Sie diese Dinge das medizinische Fachpersonal durchführen, denn diese wissen, was sie hierbei beachten müssen.

3. Abstand zu Patienten halten. Fragen Sie das Pflegepersonal, welcher Kontakt unbedenklich ist, und welche Berührung aus Gründen des Infektionsschutzes eine vorherige oder nachträgliche Desinfektion der Hände erforderlich macht. Auch das gewohnheitsmäßige Händeschütteln zur Begrüßung spielt ohne Desinfektion resistenten Erregern in die Hand. Ein Lächeln und warme Worte spenden ebenfalls Trost, transportieren aber Keime nicht weiter.

4. Geschenke mitbringen – aus hygienischer Perspektive. Wenn Sie Ihre Lieben mit Blumen erfreuen möchten, bringen Sie bitte einen kleinen Strauß mit und verzichten auf Topfpflanzen, da deren Erde Keime enthalten kann. Falls Sie Lebensmittel mitbringen, achten Sie bitte darauf, dass die Kühlkette eingehalten wird.

WAS PATIENTEN TUN KÖNNEN

Es ist Ihre Gesundheit! Achten Sie als Patient deshalb darauf, dass nichts in die Nähe Ihrer Wunden kommt, was mit Keimen infiziert sein könnte. Unsere Tipps:

1. Händedesinfektion. Auch für Patienten gilt – Händedesinfektion ist die Grundlage um zu vermeiden, dass Keime in Ihre Wunde kommen. Das gilt, wenn Sie Berührung mit anderen Menschen hatten, vor allem aber nach dem Toilettengang. Am Ende dieser Broschüre erklären wir, auf welche Weise Sie sich die Hände sicher desinfizieren können.

2. Was auf dem Fußboden lag, ist tabu. Sie laufen zuhause gerne barfuß? Oder Sie nehmen es nicht immer so genau mit Schuhen auf dem Bett? Das ist völlig in Ordnung. Im Krankenhaus sollten Sie von solchen Gewohnheiten allerdings zu Ihrem eigenen Schutz besser Abstand

nehmen. Denn im Krankenhaus gilt: Wo eine Wunde ist, müssen Keime ferngehalten werden. Und die tummeln sich nun einmal besonders gern auf dem Fußboden. Alles, was auf dem Boden lag, hat nichts im Bett zu suchen! Kein Kissen, kein Laptop, kein Buch. Unsere Schwestern helfen Ihnen gern, mehr Ablageplatz zu schaffen oder wenn Sie ein neues Kissen benötigen.

3. Hinweise beachten. Ihr Arzt rät Ihnen bei der Entlassung, auf Sauna-Gänge zu verzichten oder die Sonne zu meiden? Dann nehmen Sie das ernst! Wenn Ihre Wunde noch zu frisch ist, ist sie empfindlich auf Reize, die wir normalerweise gut tolerieren können.

KEIMLEXIKON

Welche Krankheiten können von Keimen verursacht werden?

Keime sind nicht per se gesundheitsschädlich. Sie werden zu Krankheitserregern, wenn sie sich ungewollt in die Körper von immungeschwächten Menschen einschmuggeln, etwa über offene Wunden.

Dann können sie verschiedene Infektionen auslösen, beispielsweise Haut- und Wundentzündungen, Magen-Darm-Erkrankungen, Lungenentzündungen oder Blutvergiftungen. Bei geschwächten Patienten kann das zu lebensbedrohlichen Komplikationen führen.

Einreibe-Methode für hygienische Händedesinfektion

Händedesinfektion ist die Grundvoraussetzung, damit keine Keime übertragen werden und Patienten genesen können. Aber wie macht man es richtig?

Multiresistente Erreger werden meist von Hand zu Hand oder über Griffe und Kontaktflächen übertragen. Wenn sie ihren Weg in eine frisch operierte Wunde finden oder im geschwächten Körper eine Infektion auslösen, erschwert es die Behandlung. Deshalb ist eine konsequente Händedesinfektion so wichtig.

Spender mit Desinfektionslösung hängen überall in unserer Klinik an den Wänden. Bedienen Sie den Spender am besten mit dem Handballen – zwei Sprühstöße Flüssigkeit, die Sie wie hier beschrieben mindestens 30 Sekunden gründlich in den Händen verreiben, bis sie trocken sind. Ihre Gesundheit wird es Ihnen danken!

Händedesinfektion ist erforderlich:

- vor persönlichem Kontakt mit Patienten
- nach einem Toilettengang
- nach Niesen, Husten oder Naseputzen
- bei Durchfallerkrankungen
- bevor Sie die Klinik verlassen.

Standard-Einreibemethode für die hygienische Händedesinfektion: Die Hände sollen über die gesamte Anwendungsdauer mit dem Präparat feucht gehalten werden.



Schritt 1 – Handfläche auf Handfläche, zusätzlich ggfs. die Handgelenke



Schritt 2 – Rechte Handfläche über linkem Handrücken – und umgekehrt



Schritt 3 – Handfläche auf Handfläche mit verschränkten, gespreizten Fingern



Schritt 4 – Außenseite der verschränkten Finger auf gegenüberliegenden Handflächen



Schritt 5 – Kreisendes Reiben des rechten Daumens in der geschlossenen linken Handfläche – und umgekehrt



Schritt 6 – Kreisendes Reiben mit geschlossenen Fingerkuppen der rechten Hand in der linken Handfläche – und umgekehrt

Quelle: Schülke & Mayr GmbH

Impressum

ATOS Klinik Heidelberg GmbH & Co. KG
Bismarckstraße 9-15, 69115 Heidelberg
T + 49 62 21-983-0, F + 49 62 21-983-919
info-hd@atos.de, www.atos-kliniken.de

Das Keimlexikon haben wir zusammengestellt unter freundlicher Verwendung von Texten der Hybeta GmbH und von www.keine-keime.de

Haben Sie besondere Themenwünsche oder Kommentare zu einem unserer Beiträge? Schreiben Sie uns: info-hd@atos.de
Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldungen.